

EMILIE CONSTANZE ADELAIDE V. BROCKHAUSEN

∞ v. Dönhoff (366) , Tochter des Carl Georg Christian Friedrich v. Brockhausen (* 1767, † 1829) (**siehe Nr. <XIIk>**) und der Johanne (Jeanette) Charlotte v. Unruh (* 1775, † 1804)

* am 1.5.1802 in Dresden

† am 14.8.1833 in Berlin (u.d. Linden 21)

Sie war Hofdame der Kronprinzessin, Gemahlin des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. Sie war eine gefeierte Schönheit und erfreute sich der besonderen Aufmerksamkeit des damaligen Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Königs und Kaisers Wilhelm I. (siehe: "vom Leben am preußischen Hofe (1815-1852)", Seite 154, 166, 172 folg. Aufzeichnungen Caroline v. Rochow, geb. v.d. Marwitz. Berlin 1908, Verlag Ernst Mittler u. Sohn. –

Vom Glück ihrer kurzen Ehe zeugt ein violettes Seidenband mit silbernem Kreuz belegt: "Denkmal seiner geliebten, in Gott ruhenden Gattin, gewidmet vom Grafen Eugen von Dönhoff, Berlin 1833". Darin sind u.a. enthalten: "Rede bei der Einsegnung der Ehe des Gf. Eugen v.D., Kammerherrn am Hofe I.K.H. der Kronprinzessin von Preußen, mit Fräulein Emilie v.B., Hofdame I.K.H. der Kronprinzessin von Preußen" und "Rede bei der Bestattung der irdischen Überreste der selig entschlafenen Gräfin Emilie Dönhoff, am 17. August 1833, gehalten von dem Hofprediger Theremin". (Bildnis in Rützenhagen) (Vgl. Eliza Radziwill, ein Leben in Liebe und Leid. Unveröffentlichte Briefe der Jahre 1820-1834, herausgegeben von Dr. Bruno Hennig. 2. Neubearb. Aufl. Berlin 1912. S. 124, 164 f., 172, 178).



EMILIE (366)

ELISA RADZIWILL UND EMILIE VON BROCKHAUSEN

Bevor das alte Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße wesentlichster Mittelpunkt der deutschen Politik wurde, gehörte das Haus dem Fürsten Anton Radziwill, dem Schwager des Prinzen Louis Ferdinand, Gatte seiner Schwester Louise und Vater der jungen Elisa Radziwill, die die vielleicht volkstümlichste Mädchengestalt im Bannkreis des Berliner Hofes geworden ist. Fürst Radziwill war ein Mann von leidenschaftlichem Kunstinteresse. Auf seine Veranlassung fand 1820 die erste Aufführung von Goethes "Faust" statt, zu dem der Fürst selbst die Musik geschrieben hatte, die Zelter dirigierte. Ein knappes Jahr später gab er ein Maskenfest mit lebenden Bildern, deren Leitung kein Geringerer als Schinkel übernommen hatte. Spontini hatte nach Thomas Moores "Lalla Rook" ein Festspiel geschrieben, die junge Tochter des fürstlichen Paares, Elisa, spielte in diesem Werkchen die Rolle der "Peri" und in diesem Spiel sah sie ihr Vetter Wilhelm, der spätere erste deutsche Kaiser, und verliebte sich leidenschaftlich in das schöne, junge Mädchen. Er hatte sie schon

als Kind gekannt; jetzt wurde aus freundlicher Zuneigung ein tiefes, romantisches Gefühl, wie man es der preußischen Sachlichkeit des späteren Kaisers kaum zutrauen würde. Elisa Radziwill wird seine erste Liebe, sein ganzes Leben wirkt sich in diesem stärksten Erlebnis seiner jungen Jahre aus und bekommt vielleicht, trotz aller Einwände von allzu biographischen Einzelheiten her, von diesem Erlebnis die entscheidende Wendung zu der kühlen Klarheit seiner späteren Jahre.

Die tragische Wendung, die diese Beziehung nimmt, weil die Familie Radziwill trotz der Verwandtschaft zum Hohenzollernhause als nicht ebenbürtig gilt, scheint ursprünglich gar nicht gegeben. Prinz Wilhelm ist zweiter Sohn, nicht Thronfolger; Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass er zum wenigsten morganatisch, zur linken Hand, die Geliebte an sich binden kann. Aber das Geschick stellt sich gegen ihn: es gibt immer neue Schwierigkeiten, und schließlich kommt der Verzicht und der Abschied: er heiratet die Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar; der Traum seines Gefühls und seines Lebens ist ausgeträumt.

Die Prinzessin Elisa aber wird von diesem Schicksal aus zu einer der romantischsten Gestalten des Berliner Hofes, wenn man sie auch nur mit Mühe unter die eigentlichen Berlinerinnen zählen kann. Eine zeitgenössische Lithographie zeigt ein schmales Gesicht unter lockig dunklem Haar, große, schöne Augen, einen sympathisch freundlichen Mund, ein Antlitz, vor dem man es begreift, dass eine Natur wie der junge Prinz Wilhelm in heißem Gefühl für seine Trägerin aufflammt. Ihr Wesen scheint von ähnlich sympathisch blasser Zartheit gewesen zu sein: ihr Los, zuerst eine große Liebe und dann aufgegeben zu werden, erscheint vor dem Bild, das ihre Briefe von ihr geben, beinahe sinnvoll. Auch das leicht Bürgerliche, das etwa ihr Schreiben über ihr Gefühl für Prinz Wilhelm erfüllt, passt durchaus gut zu ihr. Sie hat ihn sicher mit aller Kraft ihres Herzens geliebt: in diesem Brief aus dem Jahre 1827 stellt sie fest: "Meine Liebe für Prinz Wilhelm war doch nie Enthusiasmus, nie! Das hat man oft bemerkt, und ich habe es mir so vorgeworfen und mich darüber geschämt. Er, scheint mir, liebte mich viel mehr, und doch hielt ich unsere Liebe feierlicher und heiliger als er". In diesem Schluss-Satz wird sichtbar, wie groß ihr Gefühl trotz der eigenen Worte in Wirklichkeit gewesen ist und wie sehr sie die Episode seiner Begegnung mit Fräulein von Brockhausen geschmerzt hat.

Durch diese Episode wandert die Gestalt einer jungen Berliner, die fast tragischer wirkt als die der Prinzessin Radziwill. Als der König 1826 dem Prinzen Wilhelm seine Einwilligung zur Heirat mit Elisa endgültig versagt hatte, ließ der Prinz sich in ein Gefühl für Emilie von Brockhausen, eine junge Hofdame der Kronprinzessin, fallen, wie er der Fürstin Luise Radziwill später schreibt, "nur aus Trotz, wegen aller Klatschereien und Stadtgespräch". Elisa spricht von einer Episode schwermütigen Leichtsinns; die schöne, blonde Emilie von Brockhausen aber scheint mehr erhofft und eingesetzt zu haben. Karoline von Rochow, die Schwester von Marwitz, die etwas von des Bruders scharfem Blick für Menschen besaß, gibt eine lebendige Schilderung ihres Wesens und Schicksals: "Prinz Wilhelm huldigte mehreren jungen Mädchen aus der Gesellschaft, besonders den Freundinnen von Elisa Radziwill, deren Zahl groß war. Die Beziehungen begannen damit, daß er sie zu Vertrauten seines Geschicks machte, dies aber mit so viel Aufmerksamkeiten verband, dass sie oft ein leicht bewegtes Herz darin erkennen mussten und er vielleicht mehr Bewegung bei ihnen erregte, als es seine Absicht gewesen... Den höchsten Grad erreichte dies aber in dem jahrelangen Verkehr mit der schönen, blonden Emilie Brockhausen; denn es entwickelte sich in ihr ein hoher Grad indomptierter Leidenschaft, trotz einer gewissen äußerlich ruhigen Haltung. Mit einem sehr stolzen, eigensinnigen Charakter begab, war sie gutem Rat und Teilnahme wenig zugänglich. Gestützt auf einen ähnlich gearteten Vater mochte bei ihr und bei ihm wohl der Gedanke einer morganatischen Heirat aufgetaucht sein.

Es bleibt dahingestellt, wie sehr Emilie von Brockhausen den Prinzen liebte, wie weit sie einen Ausweg aus einem Leben gesucht hat, das nicht eben angenehm für sie gewesen sein muss. Der alte Brockhausen (ehemals Staatsminister) lebte mit einer

Person geringen Standes, hatte mehrere natürliche Kinder von ihr. Auch will man als ganz bestimmt behaupten, dass die Liebelei seiner Tochter mit dem Prinzen Wilhelm von ihm selbst begünstigt, ja, die Tochter durch den Vater eigentlich dazu getrieben worden sei, weil sein Ehrgeiz allerlei davon erhoffte, und zunächst die Verheiratung der Tochter mit dem Prinzen, wenn auch nur eine morganatische, für möglich hielt.

Als Prinz Wilhelm dann heiratete, erschien Fräulein von Brockhausen bei der Hochzeit wieder am Hofe, und man sah sie, wie Karoline von Rochow berichtet, "totenbleich ihre Stellung ausfüllen. Der Tod des Vaters (der vier Monate später erfolgte) gab ihr dann bald den Anlass, allen Schmerz eines gekränkten und zerrissenen Herzens in die Exaltation einer lang ausgedehnten Trauer einzuschließen. Später schloss sie eine Ehe (mit einem Grafen Dönhoff), die sie mit einer Art von leidenschaftlicher Liebe zu dem Manne durchführte, starb aber nach kurzer Zeit an einem nervösen Fieber."

Ein Jahr nach ihr starb Elisa Radziwill, kaum zwei Jahre älter als die einstige Rivalin, die ein Alter von neunundzwanzig Jahren erreichte. Acht Tage vor seiner Hochzeit war Prinz Wilhelm noch einmal zu der Fürstin Radziwill nach Schloss Antonin gekommen, fand eine letzte Begegnung zwischen ihm und Elisa statt. Die Mutter selbst hat sie geschildert: "Er war von so heftiger Bewegung, dass auch ich meine Fassung verlor und in großer Sorge ihn in mein Zimmer führte, wo Elisa und Wanda (ihre jüngste Tochter) waren. Er war so aufgelöst in Tränen und Schmerz, scheint Elisa noch so lieb zu haben, daß ich mir sage; es war doch gut, dass ich meiner Überzeugung folgte und ihn und Berlin nicht wieder sah. Es wäre wieder losgegangen, und ich hätte mir selbst und andere mir den Vorwurf gemacht, ich hätte diese Liebe wieder angefacht und begünstigt... Elisas Herz hat seine Liebe wohlgetan. Sie ist nun überzeugt: er hat aus Pflicht des Königs Wunsch erfüllt, trotz der Verirrungen mit der Brockhausen diese doch nicht geliebt, wie er sie geliebt hat, und wie er glaubt, noch liebt, und sie ist ihm wieder herzlich gut."

So endete diese romantische Jugendliebe des unromantischen Königs Wilhelm. Er hat Elisa um mehr als ein halbes Jahrhundert überlebt; sie ist wenige Jahre nach dem Abschied von ihm ebenso romantisch wie sie gelebt hat, gestorben. Sie zog sich immer tiefer in sich selbst und in das Schicksal ihres Vaterlandes zurück, eine zweite unglückliche Liebe zu Friedrich Schwarzenberg, dem Sohn des österreichischen Feldmarschalls, zerbrach den Rest ihrer Kraft. Sie lernte ihn 1832 in Teplitz kennen, erlag dem Glanz seiner Erscheinung, verlobte sich mit ihm, bis der Ausbruch der Cholera jenes verhängnisvollen Sommers sie auseinander trieb und bald darauf sich auch der Widersinn einer Hoffnung auf die Vereinbarkeit ihrer sehr verschiedenen Wesensarten ergab. Elisa erlitt einen leichten Blutsturz, erstes Anzeichen der in ihrer Familie erblichen Schwindsucht. Im Winter 1833 auf einem Diner beim Prinzen Wilhelm kam es zu einer Wiederholung des Blutsturzes, von dem sie sich nicht mehr erholen konnte. Ihr Licht erlosch, am 27. September 1834 ist sie in Freienwalde in den Armen der Mutter gestorben.

**AUSZUG AUS PAUL FECHTERS BUCH "DIE BERLINERIN",
ERSCHIENEN 1943, IN DEM ER DIE UNGLÜCKLICHE LIEBE ZWEIER
SCHÖNER FRAUEN ZUM KRONPRINZEN FRIEDRICH WILHELM
(SPÄTERER KAISER WILHELM I.) AM PREUBISCHEN HOFE, CA.
1826, BESCHREIBT.**

∞ Eugen Ferdinand Bogislav Ahasverus v. **DÖNHOF**, Graf (366001)

Oberhofmeister I.H.K. der Königinwitwe Elisabeth von Preußen